



Justizanstalt Stein: NS-Angehörige erschossen am Nachmittag des 6. April 1945 229 Häftlinge.

## Das Massaker in Stein

**Vor 70 Jahren ermordeten Angehörige der Waffen-SS, der Wehrmacht und des Volkssturms Hunderte freigelassene Häftlinge aus der Justizanstalt Stein in Niederösterreich.**

Als Ende März 1945 Soldaten der „Roten Armee“ die österreichische Grenze überschritten, zeichnete sich das Ende des nationalsozialistischen Regimes ab. Nationalsozialisten setzten sich zunehmend nach Westen ab. Die damals als „Zuchthaus“ bezeichnete Justizanstalt Stein an der Donau war während der NS-Gewaltherrschaft das größte Gefängnis der „Ostmark“; hier waren 1.800 Menschen inhaftiert. Ein Großteil der Gefangenen waren Kriminelle und der Rest Regimegegner und andere politisch Missliebige. Für die Inhaftierung genügte oft eine regimekritische Äußerung oder das Hören eines „Feindsenders“. Die meisten Häftlinge stammten aus Österreich, Tschechien, Kroatien und Griechenland. Unter dem Eindruck der sich nähernden Roten Armee wurde im Februar 1945 in der Justizbehörde in Wien ein Schreiben an die Leiter der NS-Strafanstalten verschickt, mit der vagen Aufforderung, „bei Feindannäherung“ „gewöhnliche“ Kriminelle zu entlassen und politische Häftlinge aus dem Frontbereich abzutransportieren. Sollte ein Abtransport nicht möglich sein, wären die politischen Häftlinge zu töten.

Anfang April 1945 wurden in der Justizanstalt Stein die Lebensmittel knapp. Anstaltsleiter Franz Kodré gab seinem Mitarbeiter Alois Baumgartner am 5. April 1945 die Weisung, möglichst viele Häftlinge zu entlassen.

Baumgartner informierte darüber Regierungspräsident Dr. Gruber und erhielt von ihm die Ermächtigung, „nicht asoziale Häftlinge“ zu entlassen, soweit es sich nicht um „schwerere Fälle politischer oder krimineller Art“ handle. Die übrigen Häftlinge sollten nach München transportiert und dem Generalstaatsanwalt übergeben werden. Regierungsrat Kodré beschloss angesichts dieser schriftlichen Ermächtigung, bei der Entlassung großzügig vorzugehen. Am Montag, 6. April 1945, wurde begonnen, die Häftlinge, darunter viele Griechen, mit Privatkleidung auszustatten. Das Mittagessen wurde wegen der bevorstehenden Freilassung vorverlegt. Im Hof kam es bei der Ausgabe der Kleidersäcke zu Tumulten, da viele ihren Kleidersack nicht vorfanden und Kleidungsstücke nahmen, die ihnen nicht gehörten. Deshalb ließ Verwaltungsinspektor Johann Lang Gewehre und Munition der Torwache an einige politische Häftlinge ausgeben, die für Ordnung und Disziplin sorgen sollten.

**Angebliche „Revolte“.** Der Vollzugsbedienstete Anton Pomassl rief die Kreisleitung der NSDAP in Krems an und teilte mit, dass in der Strafanstalt eine „Revolte“ ausgebrochen sei. Pomassl forderte Unterstützung an. Gegen halb zwölf Uhr fuhren einige SS-Leute in die Justizanstalt, um nachzusehen, was genau los sei. Kodré und Lang erklärten einem SS-Offizier, dass

sie beabsichtigten, alle Häftlinge zu entlassen. Der SS-Offizier antwortete, das werde er zu verhindern wissen. Nachdem die SS-Leute weggefahren waren, verbreitete sich in der Strafanstalt das Gerücht, die SS-Leute würden bald wiederkommen.

Als alle Zellentüren aufgesperrt wurden und die Häftlinge in den Hof liefen, herrschte wieder Chaos. Viele Häftlinge verzichteten darauf, ihren Kleidersack zu suchen und liefen in Häftlingskleidung aus dem Zuchthaus.

Als Pomassl nach dem Mittagessen zur Justizanstalt zurückkehrte und zwei mit Gewehren ausgestattete Häftlinge sah, beschimpfte er sie und erfuhr, dass Verwaltungsinspektor Lang ihnen die Waffen gegeben hatte. Auf dem Weg zum Wachzimmer traf Pomassl auf Lang, schrie ihn an und bezeichnete ihn als „Verräter“ und „Schwein“. Pomassl war auch Blockleiter der NSDAP-Ortsgruppe Und. Mit seinem Gesinnungsgenossen Franz Heinisch organisierte er Unterstützung bei dieser Ortsgruppe. Kurze Zeit später kamen Angehörige der Waffen-SS, der Wehrmacht und des Volksturms zur Justizanstalt. Der Anstaltsbedienstete Alois Baumgartner informierte die Männer fälschlicherweise, in der Anstalt gebe es eine Revolte.

Vor der Justizanstalt hatten inzwischen SS-Leute Häftlinge zusammengetrieben und sie wieder in das Zuchthaus gedrängt. Als Volksturm- und

SS-Leute den Ökonomiehof betraten, versuchten viele Häftlinge zu flüchten. Die Nationalsozialisten schossen daraufhin aus Maschinengewehren und anderen Waffen auf die Häftlinge und töteten viele von ihnen. Andere Häftlinge wurden aus den Zellen und aus dem Gefängnis hospital geholt und erschossen. An diesem Nachmittag starben in der Strafanstalt 229 Häftlinge. Sie wurden einige Tage später in Massengräbern am Gefängnisgelände begraben.

Anstaltsleiter Franz Kodré, Verwaltungsinspektor Johann Lang und die Mitarbeiter Johann Bölz und Heinrich Lasky wurden für die Häftlingsfreilassung und die Waffenausgabe verantwortlich gemacht. Kreisleiter Wilthum beschuldigte sie, ihre Dienstpflichten verletzt und einen Aufstand der Häftlinge ermöglicht zu haben. Deshalb wurden sie von Wehrmachtangehörigen an der Anstaltsmauer „standrechtlich“ erschossen.

**„Kremser Hasenjagd“.** Außerhalb der Strafanstalt machten Kommandos der Waffen-SS Jagd auf entlassene Häftlinge, unterstützt von Gendarmen und Volkssturmgruppen der benachbarten Orte. Auch Privatpersonen beteiligten sich an der Suche. Viele Häftlinge trugen noch Häftlingskleider. Sie wähten sich sicher, da sie von der Gefängnisleitung entlassen worden waren. Gefangene, die von der Waffen-SS auf den Straßen entdeckt oder ihr vom Volkssturm übergeben worden waren, wurden sofort erschossen. Unter anderem töteten Waffen-SS-Angehörige am 6. April 1945 in der Nähe des Stiftes Göttweig und in Hörfarth, einer Außenstelle Steins, insgesamt über 50 Häftlinge. Andere Aufgegriffene wurden zusammengetrieben und nach Hadersdorf gebracht. Dort mussten sie 7. April am Friedhof ihr eigenes Massengrab schaufeln. Dann wurden sie mit Maschinengewehrschüssen ermordet.

Es wird geschätzt, dass am 5. und 6. April 1945 im Raum Krems mehr als 500 Häftlinge erschossen wurden. Viele Tote werden noch in unbekanntem Massengräbern vermutet. Nur wenige Häftlinge wurden von Bewohnern versteckt oder auf andere Weise unterstützt, sodass sie überlebten. Die Ermordung der Steiner Häftlinge wurde als „Kremser Hasenjagd“ bezeichnet – in Anlehnung an die „Mühlviertler Ha-



**Gedenktafel im Eingangsbereich der Justizanstalt Stein.**

senjagd“, bei der Anfang Februar 1945 fast 500 aus dem Konzentrationslager Mauthausen geflüchtete Häftlinge ermordet wurden.

Einige Tage nach dem Massaker von Stein wurden 46 zum Tode verurteilte Häftlinge aus dem Wiener Landesgericht in das Zuchthaus Stein gebracht, wo sie am 15. April 1945 erschossen wurden.

### Fünf Todesurteile, vier Freisprüche.

Im Herbst 1945 wurden 14 Hauptverantwortliche des Massakers in Stein vor dem Volksgericht Wien angeklagt. Kreisleiter Wilthum und Gauleiter Jury verübten Selbstmord. Vier Angeklagte wurden am 30. August 1946 freigesprochen, einer erhielt eine dreijährige

Haftstrafe und fünf Angeklagte wurden zu lebenslang verurteilt. Leo Pilz, Volkssturmkommandant von Krems, Kodrés Stellvertreter Alois Baumgartner, Anton Pomassl, Franz Heinisch und Eduard Ambrosch wurden als Verantwortliche des Massakers zum Tod verurteilt und im Februar bzw. März 1947 hingerichtet.

Wegen des Massakers auf dem Friedhof Hadersdorf am Kamp wurden der NS-Ortsgruppenleiter, der NS-Ortsbauernführer und ein Mitarbeiter der NS-Kreisleitung Krems zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

*Werner Sabitzer*

### Quellen/Literatur:

*Beerdigung von Naziopfern, in: Arbeiter-Zeitung, 10. Mai 1946.*

*„Sie starben, damit wir leben können!“, in: Österreichische Volksstimme, 12. Mai 1946.*

*Trauerfeier für die Opfer von Hadersdorf, in: Österreichische Zeitung, 12. Mai 1946.*

*Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands.*

*Jagschitz, Gerhard; Neugebauer, Wolfgang (Hg.): Stein, 6. April 1945. Das Urteil des Volksgerichts Wien (August 1946) gegen die Verantwortlichen des Massakers im Zuchthaus Stein. Bundesministerium für Justiz, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, Wien, 1995.*

*Moser, Katharina; Horacek, Alexander: Zur Erschießung von 61 Menschen in Hadersdorf am Kamp am 7. April 1945. Seminararbeit zum Forschungsseminar aus österreichischer Geschichte, Universität Wien, WS 1994/95.*



**Denkmal in Erinnerung an die erschossenen griechischen Stein-Häftlinge.**